

## Bericht

### Zukunftsgespräch „GEMEINSAM GETRENNT ERZIEHEN“

des

**Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**

am 11.07.2017 in Berlin

Haus der Kultusministerkonferenz, Taubenstr. 10

Am Zukunftsgespräch „GEMEINSAM GETRENNT ERZIEHEN“ nahm das *who is who* des bundesdeutschen familienpolitischen Diskurses teil – aus Bundesministerien, Wissenschaft und Forschung, aus den gerichtsnahen Professionen sowie aus verschiedenen NGOs. Zum ersten Male in der Geschichte der Bundesrepublik waren nicht nur Frauenorganisationen (11 Verbände) geladen, sondern auch 3 authentische Vertreter der Interessen von Vätern: **IG-JMV**, **VafK** und **Väternetzwerk**.

*Bundesfamilienministerin Dr. Katarina Barley* sprach das Grußwort und nahm selbst an der Veranstaltung teil. Sie beschrieb Defizite im Ministerium („Im Haus liegt der Fokus zu wenig auf Familien nach einer Trennung“) und benannte den Handlungsbedarf (u.a. „Unterstützung für Nachtrennungsfamilien“ und „Veränderungen im Steuerrecht“).

Bestärkt wurde sie durch die präsentierten Erkenntnisse der *Allensbach*-Studie bzw. einer aktuellen Studie der *Hertie School of Governance*. Beide Institute räumten ein, bis jetzt lagen verlässliche Zahlen über *getrennt erziehende Väter* nicht vor. Diese Väter wurden durch die gängigen Statistiken schlichtweg nicht erfasst.

*Dr. Haumann / Allensbach* stellte fest: „1/3 der Trennungsfamilien sagen JA zur gemeinsamen Betreuung“ und „90 % der gemeinsam Betreuenden haben gute Erfahrungen gemacht“. Die Bedarfe der Eltern seien unterschiedlich: Mütter wünschen sich eine bessere Fremdbetreuung (Krippenplätze). Väter haben Bedarf an einer Minderung der Unterhaltszahlungen.

*Frau Prof. Michaela Kreyenfeld / Hertie School of Governance* stellte fest, „Trennungsväter sind eine relevante Gruppe“. In dieser Gruppe habe 1/3 der Trennungsväter regelmäßig Kontakt zum Kind, 1/3 habe selten Kontakt zum Kind und 1/3 der Trennungsväter erlitten Kontaktabbruch zum Kind.

*Richter a. D. Jürgen Rudolph* beschrieb den in Deutschland herrschenden „hierarchischen Ansatz“ im Familienrecht – durch die vorhandenen Strukturen würde Eskalation gefördert: „Wir befrieden nicht“. Er forderte frühe staatliche Interventionen; BMJV und BMFSFJ seien in der Pflicht, „rechtlich verpflichtende Rahmenbedingungen zu schaffen“.

Ähnlich argumentierte *Marc Serafin / Jugendämter Niederkassel*: Er bedauerte die „Retraditionalisierung im Trennungsfall“ durch die „institutionelle Praxis des Residenzmodells“. Serafin forderte ein *neues Leitbild*: „Partnerschaftliche Aufteilung nach einer Trennung“. Weg vom Residenzmodell – hin zu *shared parenting*. Serafin forderte Änderungen im SGB VIII § 18: weg von der ausschließlichen Beratung eines Elternteils durch die Jugendämter, hin zur standardisierten Beratung beider Eltern. Jugendämter müssten dafür qualifiziert werden.

*Frau Prof. Hildegund Sünderhauf* berichtete vom australischen Umgang mit Trennungseltern durch *obligatorische Mediation* in den *Family Relationship Centers* FRC. Dadurch seien die Gerichtsverfahren erheblich zurückgegangen.

*Frau Prof. Sabine Walper* leitete den workshop „Wie kann Getrennterziehen gelingen? Handlungsfelder für Politik und Gesellschaft“:

*Dabei zensierte Frau Walper die konkret vorgebrachten Lösungsvorschläge der IG-JMV. Frau Walper nahm die Forderungen weder als Ergebnisse des workshops auf noch stellte sie sie bei der Abschlussrunde vor.*

*Gerd Riedmeier / IG-JMV* zitierte in der Abschlussdiskussion die bereits geäußerte Forderung nach einem Neuen Leitbild im Familienrecht und forderte einen *Neustart* im bundesdeutschen Familienrecht. Dabei müsse gelten:

- Gleiche Rechte für Mütter und Väter
- „Beide betreuen – beide bezahlen“
- Der Blick auf die jeweilige Bedürftigkeit und Leistungsfähigkeit.

Eine bloße Modifikation des bestehenden Systems reiche nicht aus.

Riedmeier forderte die Anwesenden auf, in einer großen Anstrengung mitzuwirken bei der Schaffung des *modernsten Familienrechts in Europa*.

Als Lösung im Unterhaltsrecht schlug Riedmeier das *Rosenheimer Modell* vor. Es sei geeignet für „echte“ Alleinerziehende, für Eltern, die paritätisch im Wechselmodell leben (50:50) sowie für alle individuell möglichen Lösungen dazwischen.

Riedmeier bedankte sich bei den verantwortlichen Damen aus dem Hause BMFSFJ für das erfolgreiche Organisieren der Veranstaltung „Zukunftsgespräch GEMEINSAM GETRENNT ERZIEHEN“.